
Stärkung der Philanthropie in der Schweiz

Strategien und Massnahmen für mehr Kooperation und eine bessere Wahrnehmung des Philanthropiesektors

Zusammenfassung

Ausgewählte Auszüge aus dem Bericht

Einleitung

Die von der Stiftung Fondation 1796 der Teilhaber von Lombard Odier Darier Hentsch & Cie konzipierte und vorangetriebene „Initiative zur Stärkung der Philanthropie in der Schweiz“ wurde im Herbst 2009 unter der Leitung eines Lenkungsausschusses ins Leben gerufen, dem wichtige Vertreter des Philanthropiesektors angehören. Unterstützt wird die Initiative durch FSG Social Impact Advisors, eine internationale Nonprofit-Consulting und Forschungsfirma, die auf Philanthropie und soziale Verantwortung spezialisiert ist.

Diese Initiative basiert auf der vielfach geteilten Überzeugung, dass die Wirkung der Philanthropie in unserem Land verstärkt werden könnte. Der Bericht zu dieser Initiative soll eine Debatte auslösen sowie den Spendern und Stiftungen Handlungsschritte aufzeigen, um Mittel und Ressourcen zur **Stärkung und Ankurbelung des Schweizer Philanthropiesektors** zu finden.

Der Bericht stützt sich auf verschiedene Studien und Artikel über den Sektor, auf Gespräche mit Akteuren und Meinungsführern in diesem Bereich sowie auf eine Analyse der internationalen Best Practices. Auf dieser Grundlage analysiert der Bericht die **aktuelle Lage des Philanthropiesektors in der Schweiz** und gibt eine Reihe konkreter Empfehlungen, wie sich die beiden Prioritäten „Zusammenarbeit fördern“ und „Wahrnehmung des Sektors steigern“ erreichen lassen.

Zum Begriff „Philanthropie“

„Philanthropie“ bezeichnet jegliche freiwillige Tätigkeit, die eine Person zum Wohl der Gemeinschaft ausübt. Darunter fallen Spenden von Zeit und Geld, Know-how, Beziehungen und viele andere Arten von Zuwendungen. Zum Zwecke dieser Initiative wird unter Philanthropie das Engagement von Einzelpersonen und Institutionen – das heisst Stiftern und Förderstiftungen – verstanden.

Verschiedene Meinungsführer und Akteure des schweizerischen Philanthropiesektors haben wertvolle Beiträge und innovative Ideen zur Initiative und zum Bericht geliefert. Ihre Beiträge haben wichtige Gedanken angestossen und neue Ideen geliefert. Der Lenkungsausschuss besteht aus folgenden Mitgliedern:

Beate ECKHARDT
Geschäftsführerin, *SwissFoundations*

Philipp EGGER/Pascale VONMONT
Geschäftsführer/Stv. Geschäftsführerin,
Gebert Rief Stiftung

Katja GENTINETTA
Stv. Direktorin und Leiterin Strategie/
Planung, *Avenir Suisse*

Michel GLAUSER
Präsident, *Fondation Leenaards*

Dominique JAKOB
Leiter, *Zentrum für Stiftungsrecht,*
Universität Zürich

Karin JESTIN
Generalsekretärin, *Fondation 1796*

Charles KLEIBER
Ehemaliger Staatssekretär für Bildung
und Forschung

Thierry LOMBARD
Präsident, *Fondation 1796*

Georg VON SCHNURBEIN
Leiter, *Centre for Philanthropy Studies (CEPS)*
der Universität Basel

Vision für die Philanthropie in der Schweiz

Die Schweiz verfügt über eine jahrhundertealte Tradition im Bereich der Philanthropie und zählt heute zu den spendenfreudigsten Ländern der Welt. Gleichwohl gibt es verschiedene Verbesserungsmöglichkeiten, die in dieser Studie aufgezeigt werden.

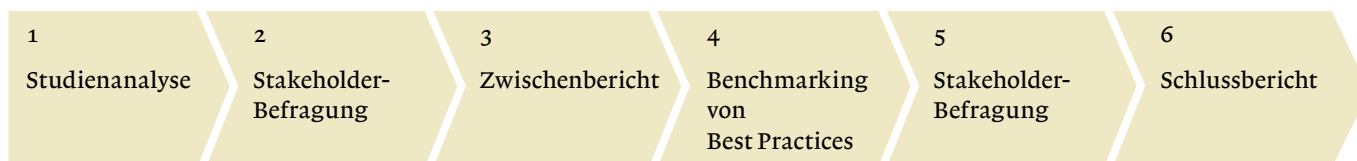
Zu Projektbeginn hatten die Urheber noch keine feste Vorstellung, welche Prioritäten gesetzt werden müssten, um die Wirkung der Philanthropie in der Schweiz zu erhöhen. Die Forschungsfragen waren anfänglich sehr offen formuliert. Hierdurch sollte der nötige Spielraum geschaffen werden, um aufgrund der Daten und Beiträge der Akteure und Meinungsträger die wichtigsten Handlungsbereiche zu bestimmen.

Durch das Stakeholder-Engagement entstand folgende Vision für die Philanthropie in der Schweiz:

- › Die Akteure des Stiftungssektors sind weiterhin von einer Vielfalt von Zwecken, Ressourcen und Ansätzen geprägt
- › Bestehende und potenzielle Stiftungen und Stifter können auf Informationen zugreifen, die es ihnen gestatten, ihre Wirkung zu erhöhen
- › Durch thematische Kooperationsnetze können Stifter und Akteure anderer Sektoren Wissen austauschen und ihre Tätigkeiten aufeinander abstimmen, um mehr Wirkung zu erzielen
- › Der Philanthropiesektor ist als wichtiger Akteur und Partner anerkannt, der soziale Möglichkeiten und Probleme aufgreift und zu deren Umsetzung bzw. Lösung beiträgt

Prozess

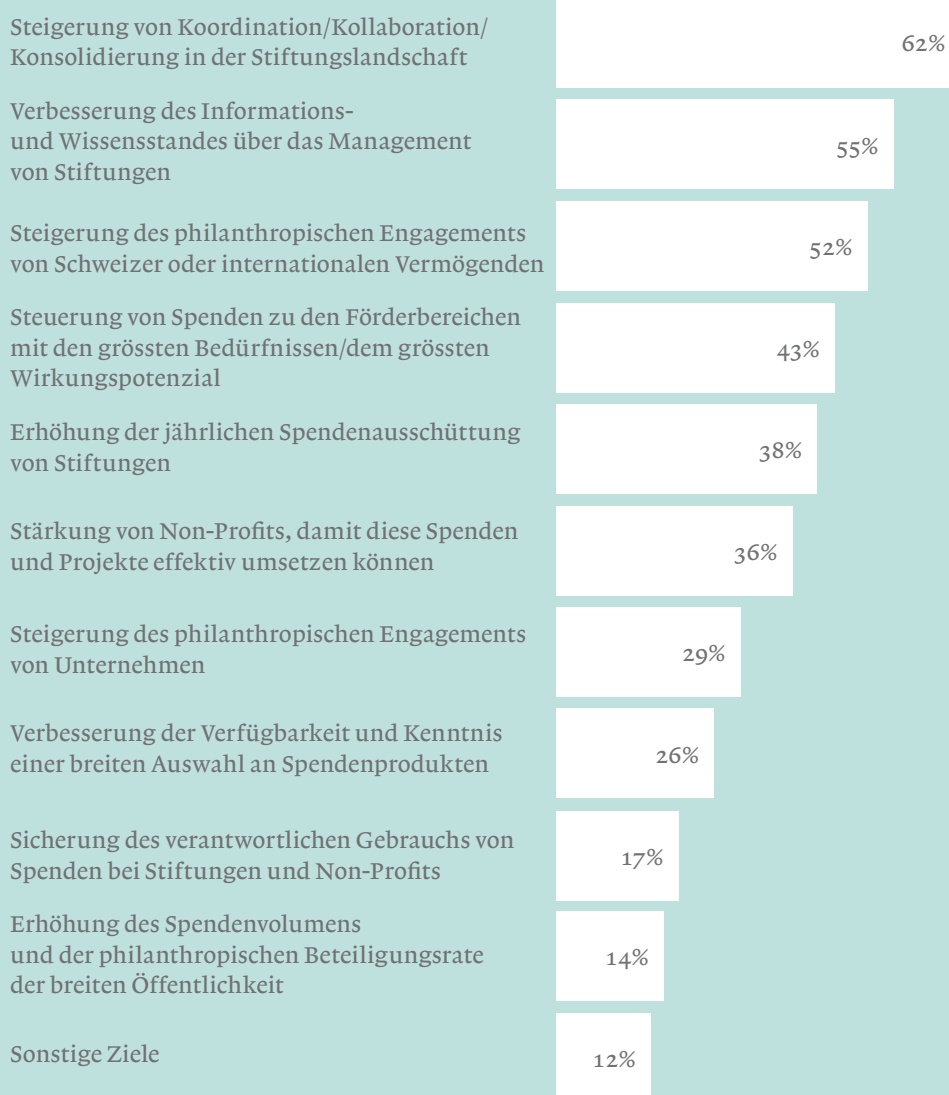
Der Bericht ist das Ergebnis verschiedener Arbeitsschritte, die seit Ende 2009 angegangen worden sind. Hierzu gehören unter anderem die Analyse der Studien und Artikel, die Befragung der Akteure und Meinungsführer auf diesem Gebiet und das Benchmarking der internationalen Best Practices.



Ergebnisse der Studie

Von den rund 100 befragten Personen haben 42 geantwortet. Ihre Antworten repräsentieren eine breite Palette von Meinungen aus der Perspektive von Stiftern, Stiftungsverantwortlichen und Non-Profit-Organisationen, Beratern und anderen Intermediären aus den beiden wichtigsten Schweizer Sprachräumen. Die eingegangenen Antworten (ohne Berücksichtigung der Meinungen von Mitgliedern des Lenkungsausschusses) konzentrierten sich auf folgende 11 Prioritäten, die im Lenkungsausschuss diskutiert wurden:

Ergebnisübersicht: Priorisierung



Prioritäten

PRIORITÄT 1: ZUSAMMENARBEIT FÖRDERN

Die gegenwärtige Fragmentierung des Philanthropiesektors stellt nach Ansicht der Studienteilnehmer ein grosses Hindernis für die Fähigkeit von Stiftungen dar, ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Somit liesse sich die Wirkung der Philanthropie durch eine bessere Zusammenarbeit, Koordination und Konsolidierung zwischen Stiftern und Stiftungen erhöhen. Eine bessere Zusammenarbeit sollte dazu führen, der Fragmentierung des Philanthropiesektors entgegenzuwirken. **So könnten beispielsweise vermehrt kooperative Stiftungen (oder andere Kooperationsstrukturen) genutzt werden, statt jeweils eine neue Stiftung zu errichten.**

Aus der Analyse der Projekte aus dem Ausland (S. Seite 29–31 des Gesamtberichts) ergeben sich folgende Möglichkeiten für **gemeinsame Erkenntnisse, Projekte oder Initiativen:**

- › **Zusammenarbeit als wichtig erachten:** Grantcraft publiziert Berichte, „Toolkits“ und Umfragen, in denen der Wert der Zusammenarbeit von Stiftungen und Stiftern zur Bekämpfung wichtiger sozialer Herausforderungen aufgezeigt wird und Empfehlungen für die erfolgreiche Umsetzung solcher Kooperationen vorgestellt werden.
- › **Chancen erkennen:** New Philanthropy Capital (NPC) publiziert regelmässig Berichte, in denen erfolgreiche Ansätze und Organisationen in bestimmten Themenfeldern analysiert und Methoden vorgeschlagen werden, wie Philanthropen ihre Wirkung in diesen Feldern steigern können. In Kanada wird anhand des jährlichen „Vital Signs“-Verfahrens eine am Gemeinwesen orientierte Evaluation der lokalen Bedürfnisse und Chancen durchgeführt, welche lokalen Stiftern und Stiftungen eine wichtige Informationsquelle bietet.
- › **Partner finden:** Organisationen wie das Foundation Center oder die European HIV/AIDS Funders Group bieten detaillierte Analysen über philanthropische Mittelflüsse in bestimmten Themenfeldern an, welche es Stiftungen und Stiftern ermöglichen, potenzielle Partner zu finden.
- › **Partner einbinden:** In den USA gibt es verschiedene thematische Stiftungs-/Stifter-Plattformen („Grantmakers in/for ...“), die dazu dienen, den Gedankenaustausch, das „Peer Learning“ und die Entwicklung gemeinsamer Visionen zu ermöglichen.
- › **Ausbauen und verwalten:** Organisationen wie das Network of European Foundations (NEF), Public Interest Projects (PIP) und Assifero bieten Plattformen und Dienstleistungen an, um Stiftungen und Stifter bei der Entwicklung und Verwaltung von Kooperationen zu unterstützen.

Beispiele für die **Förderung der Zusammenarbeit im Bereich kooperative Stiftungsstrukturen** (S. 32):

- › **Stärkung des Sektors:** Die Initiative Bürgerstiftung (IBS) setzt sich in Deutschland vor Ort für die Förderung der Philanthropie ein und hat fast alle der 166 deutschen Bürgerstiftungen bei ihrer Entwicklung unterstützt.
- › **Ausbildung von Beratern:** Community Foundations of Canada haben ein „Online Toolkit“ entwickelt, um Finanzberatern die Verfahrensweisen und Vorteile im Zusammenhang mit Spenden vor Augen zu führen.
- › **Entwicklung von Anreizen:** Im US-Bundesstaat Michigan wurden innovative Mechanismen zur Spendenaufstockung („Matching Funds“) entwickelt, welche die Zusammenarbeit fördern sollen, darunter den Community Foundation for Southeastern Michigan Matching Fund und den Michigan Community Foundation Tax Credit, durch den Staatsgelder mobilisiert werden.

Nähere Informationen zu **bestehenden Bestrebungen** zur Förderung der Zusammenarbeit in der Schweiz finden sich im Gesamtbericht (S. 34–37).

PRIORITÄT 2: WAHRNEHMUNG DES SEKTORS STEIGERN

Um die gesellschaftliche Wirkung der Philanthropie zu steigern und die Wahrnehmung und das Verständnis des Sektors zu verbessern, hielten es die Befragten für unabdingbar, die Glaubwürdigkeit und Wahrnehmung der Philanthropie zu intensivieren. Zu diesem Zweck wurden folgende Zielgruppen in der Schweiz und im Ausland identifiziert: **breite Öffentlichkeit, bestehende und potenzielle Stiftungen und Stifter, engagierte Bürger, Medien und Entscheidungsträger.**

Aus der im Ausland durchgeführten Analyse (s. Seite 42–44 im Gesamtbericht) ergeben sich folgende Möglichkeiten, um die Wirkung der Philanthropie bei den unterschiedlichen Zielgruppen zu erhöhen:

- › **Breite Öffentlichkeit:** Durch die Initiative Stifterland Bayern konnten 200 Stiftungen bei 7 Ausstellungen in ganz Bayern mehr als 14'000 Zuschauer anziehen.
- › **Breite Öffentlichkeit/Jugendliche:** Die Sabanci Foundation finanziert die wöchentliche TV-Serie „Turkey's Changemakers“ auf CNN Turk, um die Erfolge von jungen „Social Entrepreneurs“ ans Licht zu bringen.
- › **Aktive oder interessierte Philanthropen:** Als Teil der britischen „Ambassadors for Philanthropy“-Initiative erläutern 14 bekannte Persönlichkeiten ihre Motive und Erfahrungen im Bereich Philanthropie in kurzen Online-Videos.
- › **Politisch und zivile Führungspersonlichkeiten:** Führungspersonlichkeiten: Das Philanthropy 3D Project möchte das Bewusstsein über das Wirkungspotenzial von Stiftungen bei einflussreichen Bürgern im mittleren Westen der USA erhöhen.
- › **Medien/Journalisten:** Die Bosch-Stiftung vergibt Preise für in deutschen Medien erscheinende Berichte über bürgerliches Engagement.
- › **Entscheidungsträger:** Die Philanthropy Awareness Initiative hat in bisher sechs Forschungsprojekten untersucht, wie wichtige Führungskräfte in den USA die Rolle von Stiftungen verstehen und wie Stiftungen ihren Wert besser kommunizieren können.
- › **Gleichgesinnte im Ausland:** Durch den Bericht „Just Change“ konnte das aus 20 progressiven Stiftungen bestehende Woburn Place Collaborative in Grossbritannien sieben bewegende Fallstudien über erfolgreiche Stiftungsinitiativen darstellen.

Massnahmenplan

Der Lenkungsausschuss hat **acht** auf die aktuelle Lage zugeschnittene **prioritäre Massnahmen ausgewählt** und die Notwendigkeit unterstrichen, einen **Finanzierungsmechanismus zu definieren**.

Spezifische Projektvorschläge	Zusammenarbeit fördern	Wahrnehmung des Sektors steigern
1 Ausbau einer Datenbank , die die Stiftungen in der Schweiz nach Themenbereich erfasst, sowie Entwicklung von daraus folgenden Berichten über Trends und Lücken	●	●
2 Folgende Fragen untersuchen lassen: Motive für die Gründung einer eigenen Stiftung, Einflussfaktoren und Herausforderungen für Zusammenarbeit, rechtliche Rahmenbedingungen für kooperative Stiftungsstrukturen	●	●
3 Durchführung einer eingehenden Bedarfsanalyse in einem Themenbereich , um für Stiftungen/Stifter in diesem Bereich Wert zu schaffen und die Bedeutung von Bedarfsanalysen aufzuzeigen	●	
4 Entwicklung von Tools und Ressourcen , die im Philanthropiebereich tätigen Beratern das Verständnis für und die Vermittlung der Vorteile von kooperativen Stiftungsstrukturen erleichtern	●	●
5 Stärkung des Swiss Foundation Code , indem aus diesem Kodex dynamische Tools abgeleitet werden und Stiftungsräte als Botschafter für den Sektor einbezogen werden	●	●
6 Schaffung von thematischen , beispielsweise regional organisierten, Netzwerken von Stiftungen/Stiftern , um Vernetzung, thematische Kooperationen und „Peer Learning“ zu fördern	●	
7 Ausbau eines bestehenden Stiftungsverbands, damit dieser als „Inkubator für Kooperation“ Stiftungs Kooperationen beraten und leiten kann	●	
8 Lancierung einer öffentlichen Kampagne : Multimedia-Beispiele wirkungsvoller Philanthropen mit nationaler „Roadshow“ als abschliessendem Höhepunkt		●
9 Kreative Lösungen finden, um einen Fonds für Projekte und Initiativen zu schaffen, die den Philanthropiesektor als Ganzes fördern		

Schlussfolgerung

Um die im Bericht vorgestellten Massnahmen umsetzen zu können, sind Partner, Fachwissen, die Übernahme von Verantwortung, Führung und Ressourcen erforderlich. Das Ziel des Berichts besteht darin, zur **Debatte beizutragen** und Massnahmen zur **Mobilisierung** von Stiftern und Stiftungen vorzuschlagen, damit diese die zur **Stärkung und Ankurbelung des Philanthropiesektors in der Schweiz** erforderlichen Mittel und Ressourcen aufbringen.

Interessierte Institutionen können sich auf unterschiedliche Art und Weise engagieren:

- > zusätzliche, über die Punkte des obigen Plans hinausgehende Massnahmen vorschlagen
- > ein detaillierteres „Projektblatt“ dieser Handlungsschritte anfordern oder demnächst an einer Versammlung zu diesem Thema teilnehmen
- > Fachwissen beisteuern
- > diesen Bericht und seine Ideen verbreiten
- > Finanzierungshilfe leisten und/oder die Verantwortung für die Umsetzung eines Handlungsschritts übernehmen

Der Bericht kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:

www.fondation1796.org/initiative

juni 2010

Sollten Sie Fragen oder Kommentare zu diesem Bericht haben, wenden Sie sich bitte an:

Karin JESTIN
Generalsekretärin, *Fondation 1796*

Karin.Jestin@fondation1796.org

Zahlen und Statistiken

LANGE TRADITION

Die Philanthropie in der Schweiz basiert auf einer jahrhundertealten Tradition. Eine der ältesten eingetragenen Stiftungen, das Inselspital in Bern, wurde 1354 gegründet und ist heute – mehr als 650 Jahre später – immer noch in Betrieb. Dank des Zürcher Stiftungsrechts von 1835 und des im Jahr 1907 in diesem Bereich erlassenen Bundesrechts gehörte die Schweiz in Europa über den Grossteil des 20. Jahrhunderts hinweg zu den am besten geeigneten Standorten für die Errichtung einer gemeinnützigen Stiftung.

FORTSCHRITTE IN DER JÜNGSTEN VERGANGENHEIT

Im letzten Jahrzehnt wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Reichweite und Wirkung der Philanthropie zu erhöhen. Beispiele dafür sind:

- › die Bestrebungen von proFonds, SwissFoundations, des Verbandsmanagement Instituts (VMI) und der ZEWO
- › der wegweisende Swiss Foundation Code – der erste seiner Art in Europa
- › die Gründung des Centre for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel
- › die Reformen des Stiftungsrechts von 2006 und 2008 sowie – in jüngerer Zeit – die noch laufenden, durch die Motion Luginbühl angestossenen Reformen.

STANDORTBESTIMMUNG

Weil es in der Schweiz an einer ausführlichen und flächendeckenden öffentlichen Quelle für Eckdaten von Stiftungen mangelt, wie z.B. Vermögen oder Spendenaktivitäten, und das Bankgeheimnis Beschränkungen auferlegt, ist es schwierig, sich ein akkurates Bild von der Stiftungslandschaft zu machen. Die Studie hat jedoch zu folgenden Erkenntnissen geführt:

Private Spenden

„Die Schweiz zählt zu den spendenfreudigsten Ländern in Europa.“

- › Unter Ausklammerung der Kirchensteuern belaufen sich die privaten Spenden in der Schweiz auf geschätzte 1,2% des jährlich verfügbaren Einkommens – das ist mehr als in Grossbritannien oder in den Niederlanden
- › Mehr als zwei Drittel der Haushalte spenden regelmässig. Die Schweizer sind fast vier Mal so grosszügig wie ihre deutschen bzw. französischen Nachbarn

„Was das Engagement vermögender Personen (HNWI) betrifft, besteht in der Schweiz noch Steigerungspotenzial“

- › Ein grober Indikator (Vergleich des Gesamtvermögens der Stiftungen mit dem gesamten verwalteten Vermögen von HNWI) verdeutlicht, dass die vermögendsten Schweizer Einwohner mehr tun könnten: In Grossbritannien beläuft sich das gesamte Stiftungsvermögen auf rund ein Sechstel des gesamten verwalteten Vermögens von HNWI. In der Schweiz liegt das Äquivalenzverhältnis lediglich bei 1–2%
- › Nach Meinung von mehr als der Hälfte der Befragten stellt die Steigerung des gemeinnützigen Engagements von HNWI eine wichtige Priorität dar (dritthäufigste Antwort)

Stiftung

„In der Schweiz leisten die Stiftungen einen erheblichen Beitrag zu den Ressourcen des Philanthropiesektors“

- › Die Schätzungen für das Gesamtvermögen der gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz schwanken zwischen 30 und 80 Milliarden Schweizer Franken – was umgerechnet auf den Betrag pro Kopf dem Doppelten der Summe in England und Wales und etwa dem Dreifachen des Betrags in Deutschland entspricht
- › Die jährlichen Ausschüttungen und operativen Ausgaben dieser Stiftungen betragen gemäss Schätzungen 1–2 Milliarden Schweizer Franken, was rund 2–3% ihres Vermögens entspricht
- › Ausserdem tätigt die Hälfte der in der Schweiz auf Bundesebene eingetragenen Stiftungen Spenden im Ausland (aber nur 15% des Gesamtkapitals ist für diesen Zweck bestimmt)
- › Mehrere Studien und Datenquellen geben Auskunft über das Tätigkeitsspektrum von Schweizer Stiftungen: ~40% sind im Bereich Soziales, ~35% in den Bereichen Bildung und Erziehung bzw. Wissenschaft und Forschung, ~25% im Bereich Kunst und Kultur und ~20% im Gesundheitswesen tätig. Keine dieser Studien und Datenquellen enthält indes umfassende Informationen über das jährliche Spendenvolumen pro Thema bzw. Problembereich

Struktur des Stiftungssektors

„Die meisten Stiftungen in der Schweiz sind klein. Dafür sind sie vielfältig und ihre Zahl wächst ständig»

- › Heute bestehen über 12'000 Stiftungen in der Schweiz. Somit kommt eine Stiftung auf 650 Bürger (USA: 3'000, Deutschland: 5'000)
- › Davon sind rund 3'000 operative Stiftungen und schätzungsweise 3'000 inaktiv. Das bedeutet, dass es mindestens 6'000 aktive Förderstiftungen gibt
- › Etwa 3'000 Stiftungen sind auf Bundesebene eingetragen – ihre Zahl steigt schneller als die Zahl der kantonale registrierten Stiftungen (6% vs. 2% annualisiert)
- › Rund 36% der Stiftungen beginnen mit Vermögen von unter 1 Mio. Schweizer Franken, 1/6 mit Vermögen von unter 250'000 Schweizer Franken
- › Die meisten Stiftungen bleiben klein: das Vermögen von mindestens 50% der Stiftungen liegt unter 2 Mio. Schweizer Franken

Gesetzliche Rahmenbedingungen

„Für Stiftungen sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz relativ günstig“

- › Es ist einfach, eine Stiftung zu errichten: Verlangt werden lediglich ein Gründungsdokument, das den Zweck der Stiftung (der nicht zwingend gemeinnützig sein muss) enthält, sowie eine Eintragung im Handelsregister. Ausserdem braucht es nur wenig Kapital: 50'000 Schweizer Franken für die Eintragung einer Stiftung auf Bundesebene und mancherorts nur 10'000 Schweizer Franken für eine Registrierung auf kantonaler Ebene. Die Tatsache, dass sich Stiftungen leicht errichten lassen, ist aber laut den Ergebnissen der Studie eher ein Nachteil. Sie trägt nämlich zur Fragmentierung des Philanthropiesektors bei und hindert die Stiftungen daran, ihr volles Potenzial auszuschöpfen
- › Die Schweiz gehört zu den wenigen Ländern in Europa, in denen – unter gewissen Umständen – der Zweck der Stiftung nach deren Errichtung abgeändert werden kann
- › Einzig grössere Stiftungen müssen eine ordentliche Revision vornehmen und die Offenlegungsvorschriften sind minimal
- › Die Behörden können nur begrenzt eingreifen und scheinen gegen inaktive Stiftungen nur widerwillig Sanktionen zu erlassen, obwohl dies in der aktuellen Gesetzgebung vorgeschrieben ist

FONDATION1796
LOMBARD ODIER DARIER HENTSCH

www.fondation1796.org/initiative